22.11.2026 Ewigkeitssonntag Bad Boll, Offenbarung 21,1-7

Der für diesen Sonntag vorgeschlagene **Predigttext** über das „Neue Jerusalem“ steht Offenbarung 21, V. 1-7. Wir werden ihn versweise vorgestellt bekommen und dazwischen einige besinnliche Gedanken hören, gewissermaßen im Gespräch mit dem Seher Johannes sein.

Der Seher Johannes schreibt.

Danke, du Seher Johannes, dass du geschrieben hast.
Du hast dir einst diese Mühe gemacht.
Wir lesen es nun – nach langer Zeit.
Du versuchst in Worte zu fassen,
was doch nicht auszusagen ist.
Du schreibst in Bildern.
Du schreibst die Wahrheit.
Du schreibst,
was Gott uns in seiner Liebe wissen lassen will.
Wir wollen hören, was du geschrieben hast.
Wir wollen sehen, was du gesehen hast.
Wir wollen dem glauben,
der dir den Blick in den Himmel öffnete.

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

Weltuntergang? Erden-Ende? Einstürzende Himmel?
Verschlingende Böden? Wankende Berge?
Weltuntergang?
Ja davon schreibst du auch. Doch nicht nur so.
Ein neuer Himmel und eine neue Erde werden kommen.
Davon schreibst du, Seher Johannes.
Der ganze Weltuntergang wird zum Nebensatz.
Dich fasziniert nicht mehr der Weltuntergang.
Du redest erfüllt vom neuen Himmel und der neuen Erde.
Ach, möge auch uns der neue Himmel und die neue Erde
begeistern wie einst dich
und nicht der Weltuntergang verschrecken.

Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

Wer wollte da nicht gern hinschauen:
auf die geschmückte Braut?
- Die kleinen Mädchen und Jungs:
Kommt, lasst es uns nachspielen!
So ist das Leben schön!
- Die schüchternen Teenies weiblichen Geschlechts:
Heimlich tuscheln sie davon
– nur mit ihrer besten Freundin.
- Die Jungs, schlaksig groß nach dem Stimmbruch:
Sie sagen es so derb, unbeholfen,
weil es auch ihre Sehnsucht ist.
- Die jung Verheirateten: Wie für sie geschrieben.
- Die gestressten Ehepaare: Ein Blick sieht den Anderen,
wie man ihn liebgewonnen hat.
Und die Kinder verlassen sich darauf.
Das ist ihr Elternhaus. Das ist Heimat.
- Die Alten – werden wieder jung
in der Erinnerung an ihre große Liebe einst.
Danke, Seher Johannes,
für dieses Bild von der geschmückten Braut.
Es ist das neue Jerusalem, die Heimat, die Gott schenkt.

Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;

Bilder sind gut. Worte dazu auch. Sie gehören zusammen.

Große Worte eines allmächtigen Gottes
– herab vom heiligen Thron.
Die Hütte Gottes … nicht Bunker. Kein Palast.
Weder Reihenhaus noch Neubauwohnung.
Die Hütte – das reicht.
Denn Er ist da. Er wohnt da. Er, der Heilige und Erhabene
der in der Krippe, der am Kreuz,
der Immanuel. „Gott mit uns“.
Und sie werden sein Volk sein.
Ja, Er hat uns gemacht – und nicht wir selbst –
zu seinem Volk.

Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Wie eine Mutter die Tränen abwischt,
so wische auch unsere Tränen ab.
Wie eine Mutter zu trinken gibt,
so stille auch unseren Durst.
Wie eine Mutter zu trösten vermag,
so begegnet uns Gott.

Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!

Was gäben wir für eine neue Gesundheit?
Was gäben wir für ein neues Auto, eine neue Wohnung?
Was gäben wir für Frieden im Land?
Was geben wir für eine wachsende Kirche?
Was gäben wir für neue Bilder im Kopf
und in den Herzen?

Und der auf dem Thron sitzt, spricht.

Er spricht und schweigt nicht.
Er spricht, in seinem Kommen
als Kind in die Weihnachtskrippe.
Er spricht in Gleichnissen und Bildern.
Er preist selig und predigt Heil.
Er redet Klartext und zeigt die Steuermünze.
Er spricht, obwohl sie ihn durchbohrt haben.

Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! - Und er sprach zu mir: Es ist geschehen.

So schreibt Johannes weiter.
Und wir können es immer noch hören.
Vom Anfang bis zum Ende.
Gegen den Durst des Lebens.
Für das Erbe.
Hören wir weiter:

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.

Gib mir, mein Sohn, dein Herz.
Wer den Willen des Vaters im Himmel tut,
der ist Gottes Kind.
Komm ins Vaterhaus.
Überwinde das Böse mit Gutem. Tu den nächsten Schritt.
Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.
Öffne die Augen für das Neue Jerusalem,
für die geschmückte Braut,
für das A und das O,
für den Anfänger und Vollender unseres Glaubens,
als ein Kind Gottes – geliebt und geborgen in Ihm.

Und der Friede Gottes, der größer ist, als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Gedanken in Christus Jesus, unserm Herrn.

Amen.